

MARKUS STEINMETZ

## Klavier spielen in 2 Stunden

*Zeit sparende Lernkonzepte für das 10-Finger-Tastschreiben erfreuen sich größter Beliebtheit: Teilnehmer schätzen den schnellen Weg zur Teilnahmebescheinigung; Bildungsträger füllen endlich wieder Kurse (und Kassen). Die geschäftstüchtige Firma XY hat das profitable Konzept nun auch auf das Klavierlernen übertragen.*

### 1 Familie Kunde, Köln

Es war einmal ein 12-jähriger Bengel namens Fritz. Wenn Fritzchens Augen wieder vom Gameboyspielen schmerzten und das Internet auch nichts Neues wusste, dann experimentierte er auf dem Klavier. Die eine oder andere Melodie war in Ansätzen schon zu vermuten.

Als das der Papa hörte, schlussfolgerte er schnell Höheres bei Herrn Sohnmann. „Unser Fritz braucht Klavierunterricht!“, forderte er bei seiner Frau. „Gute Idee“, entgegnete Mutter, „aber wann soll er denn das noch tun?“ – Man fragte hier und blätterte da. Zum Schluss wurden Vater und Sohn im Internet fündig:

#### Klavier spielen in 2 Stunden

Namhafte Wissenschaftler haben jetzt festgestellt, dass beim Musizieren beide Hirnhälften gemeinsam aktiviert werden. Durch das Hinzufügen mentaler Elemente aus der modernen Hirnforschung lässt sich der herkömmliche Unterricht von mindestens 100 Unterrichtsstunden auf nur 2 Stunden reduzieren.

So können auch die schwierigsten Klavierstücke mit meisterhafter Leichtigkeit gespielt werden.

Durch die bildhafte Lernsensation entfällt das eintönige Üben langweiliger Etüden, die beim herkömmlichen Unterricht oft zu Fingerkrämpfen führen.

Herkömmlicher Unterricht kostet ungefähr 20 Euro pro Unterrichtsstunde. Bei 100 Stunden sind das schon 2.000 Euro. Das zeitverkürzende Konzept kostet nur 200 Euro. Sie sparen also mindestens 1.800 Euro und dazu noch weit über 100 Stunden wertvolle Freizeit.

Sonja Fiss, XY-lizenzierte Klavierdozentin, Köln, Telefon 0221 ...

### 2 Schnell mal das Klavierspielen lernen

Vater und Sohn waren hellauf begeistert. Auch Mutter kalkulierte nach Hausfrauenart: „Weshalb über 2 Jahre zur Musikschule rennen, wenn's schon in 2 Stunden geht und viel billiger ist!“

### 3 Die lizenzierte Klavierdozentin

Sofort wollte Vater die Klavierlehrerin schon am Telefon kennen lernen. Es entwickelte sich folgendes Gespräch:

- Frau Fiss, auf welchen Konzertbühnen dieser Welt haben Sie als Pianistin schon gespielt?
- (lacht) Als Pianistin? Ich habe noch nie auf einer Konzertbühne gestanden!
- Mit wie vielen Jahren haben Sie das Klavierspielen erlernt?
- (lacht laut) Klavierspielen? Also, ich selbst spiele kein Klavier. Ich war aber schon in der Grundschule im Kinderchor gewesen.
- Also, Frau Fiss, wenn ich Sie richtig verstehe, dann spielen Sie selbst kein Klavier. Welche musikpädagogische Ausbildung haben Sie absolviert?
- (kringelt sich vor Lachen) Musikpädagogische Ausbildung? Herr Kunde, bitte, wo leben Sie denn? Bei den heutigen zeitverkürzenden Lernkonzepten braucht doch kein Dozent mehr eine pädagogische Aus- oder Weiterbildung! Lernkonzept und Methodikskript von XY sind so leicht verständlich, dass es jeder unterrichten kann. Ich bekam sogar eine Lizenz dafür.
- Wenn ich mal ganz diskret fragen darf: Was machen Sie denn beruflich?
- (wehmütig) Ich war lange Zeit Frisöse. – Bis mein Chef mit dem Lehrling durchbrannte. – Seine Frau machte dann den Laden dicht. Zufällig erfuhr ich von der Vertriebsstruktur der Firma XY. Das klang alles sehr überzeugend.

Es kam der große Tag. Mit geröteten Wangen fieberte Fritz seinen einzigen zwei Unterrichtsstunden entgegen. Es klingelte. Das Herz klopfte. Vater öffnete die Tür.

### 4 Klavier spielen – heute

Da stand sie: die Klavierlehrerin aus dem Internet. Ja! Vater und Sohn waren schnell überzeugt. „Hallo, Herr Kunde“, klang es selbstbewusst.

Schnell kam Vater auf Touren, bot der Klavierdozentin Kaffee und Mineralwasser an. Herr Kunde führte Lehrerin und Schüler in das Klavierzimmer.

Mit großen Augen, voller Erwartung und Schwung öffnete der Junge den Deckel des Klaviers. „Der bleibt zu!“, befahl Frau Fiss, sanft lächelnd. Sie kramte in ihrer modischen Tasche, packte einen Batterie-Kassettenrekorder aus und ihr Methodikskript. Für die nächsten zwanzig Minuten war sie ganz in ihrem Skript versunken.

„So, es geht schon los“, startete sie, „leg deine 10 Finger mal auf den Klavierdeckel und hör gut zu!“ Der Kassettenrekorder wurde eingeschaltet. Fritz musste die Augen schließen, die Hämmerchen seiner rechten Hand heben und senken. Das Kassettenfräulein erzählte dazu offenbar ein Märchen, gleichzeitig erklangen die Töne der Tonleiter:

Ein **C**-hristkind öffnet eine **D**-ose. Die **E**-ier darin ...

– mit dem Daumen untersetzen! –

... werden über dem **F**-euer gebraten; mit einer **G**-abel isst es sie auf. Als es satt ist, fliegt der Rest in den **A**-bfall und es wieder zurück in den **H**-immel, wo schon das **C**-hristkind wieder Hunger verspürte.

Fritzchen musste das Ganze nun mit der linken Hand, aber mit einer neuen Geschichte praktizieren:

Ein **C**-hamäleon begegnet einer **D**-ame mit einer **E**-inkaufstasche, aus der ein **F**-rosch quakt. Der Quäker hüpfte in den **G**-arten

– mit dem Mittelfinger übersetzen! –;

er bleibt vor der roten **A**-mpel stehen, die an einem **H**-aus befestigt ist. Aus diesem Haus schießt nun das **C**-hamäleon und frisst den Frosch auf.

Die Horrortante wurde ausgeschaltet.

Es folgte ein Frage-Antwort-Spiel:

- Fritz, welcher Finger schlägt rechts die D-ose an?
- (zählt an den Fingern ab) Zeigefinger
- Fritz, welcher Finger schlägt rechts das F-euer an?
- (zählt an den Fingern ab) Ringfinger
- (schaut im Skript nach) Falsch!
- (zählt unsicher vor) C-hristkind, D-ose, E-ier, F-euer.
- (belehrend) Nein! Hier steht ‚Daumen‘! Du musst doch untersetzen! – Wir kommen nun zur linken Hand. Welcher Finger schlägt das F an?

- (zählt an den Fingern ab) Ringfinger
- Falsch!
- (pubertär) Chamäleon, Frau.
- (autoritär) Nicht ‚Frau‘, sondern ‚Dame‘! – Eine Dame ist eleganter frisiert und viel gebildeter als nur eine Frau. – Du musst klar und deutlich assoziieren, sonst bleibst du immer ein schlechter Klavierspieler!

Gott sei Dank! Die Fragerunde hatte ein Ende gefunden.

## 5 Turbo-Theorie

Gnadenlos fuhr die frühere Frisöse fort: „Jetzt pass auf! Es kommt der 2. Teil: die Musiktheorie.“ Fritz musste wieder die Finger auf dem Deckel des Klimperkastens positionieren.

Das Band erzählte etwas von „Tetrachord“ und „Moll“. Dazu wurden die Halbtöne der Dur-Tonleitern vorgespielt. Das Kassettenfräulein zog alle Register.

Plötzlich platzte es aus Fritz heraus: „Hua, ich bin so müde!“ Darüber freute sich die kammergeprüfte Haarschneiderin, weil das ein Zeichen der Entspannung sein soll. So steht es im Methodikskript.

„So, das war jetzt der schwierigste Teil. Nun wirds wieder gemütlich“, motivierte Frau Fiss.

Erbarmungslos schaltete die Ex-Frisöse das prähistorische Batteriegerät wieder ein. Diesmal ging es um Rhythmus. Apathisch mechanisch musste Fritz mit dem Zeigefinger Walzer und Marsch auf dem Pianodeckel nachhüpfen. Es war tatsächlich kein Fehler zu hören, was den schnellen Lernerfolg der neuen Methode bestätigte.

Seine Müdigkeit wurde noch intensiver, so als hätte er seine erste Partynacht durchgemacht.

Die lizenzierte „Klavierpädagogin“ war inzwischen wieder in ihrem Methodikskript versunken, blätterte, studierte. Fritz jedoch schlich vom Pianoschemel zur Couch, legte sich ganz leise hin und fiel in einen Tiefschlaf.

Die zwei Stunden waren vorbei. Frau Fiss sah den fest schlafenden Jungen und verließ das Musikzimmer. „Schon fertig!“, rief sie den Eltern zu.

„Wie war er denn?“, fragte Mutter, „Wir haben ja gar nichts gehört!“ – „Top! Er hat gute Fortschritte gemacht. Seine Synapsen leiten jetzt das mental Gelernte in die Fingernerven weiter. Darum der Entspannungsschlaf.“

Frau Sonja Fiss kassierte schnell die 200 Euro und verschwand fluchtartig.

## 6 Onkel Otto, Oberhausen

Familie Kunde saß beim Abendbrot, als plötzlich Onkel Otto anrief. Mutter erzählte stolz von dem großen Projekt, Fritz habe in nur 2 Stunden das Klavierspielen erlernt:

„Was, in zwei Stunden das Klavierspielen gelernt?! Wo gibt's denn so was! Das habe ich ja noch nie gehört!“ – „Wir auch nicht, aber im Internet hat es so gestanden und die Klavierlehrerin war sehr zufrieden mit ihm.“

„Nun“, feixte Mutters Bruder, „bestimmt will der frischgebackene Pianist seinem Onkel eine kleine Kostprobe servieren. Ich werde am Sonntag vorbeikommen und mir das anhören.“

Pünktlich zur Kaffeezeit erschien der Onkel. Man war froh, sich zu sehen, und hatte viel zu berichten, auch von dem 2-Stunden-Projekt.

Onkel Otto unterrichtete früher Kurzschrift und Maschinenschreiben an zwei Schulen. Da die Unterrichtsstunden seiner Fächer immer weiter gekürzt wurden, ging er freiwillig früher in den Ruhestand.

„So, mein lieber Fritz, jetzt zeig uns doch mal, was du in nur zwei Stunden am Klavier gelernt hast“, zwinkerte Onkel Otto lausbubenartig. Mama und Papa standen (stolz lächelnd) im Klavierzimmer um den 12-Jährigen herum. Der pensionierte Pädagoge zückte aus seinem Jackett Mozarts „Kleine Nachtmusik“ mit Eselsohren.

Unser junger Künstler setzte an. – Was nun folgte, das konnte selbst Mozart nicht: Fritz transpo-

nierte die Kleine Nachtmusik in eine schwarze Heavy-Metal-Arie. Das klang so schrill, dass sich sogar die Katze übergeben musste. – Er gab sich freiwillig geschlagen nach den ersten Dutzend Takten. Eine große Pause folgte.

## 7 Nur informieren, statt trainieren?

Er müsse natürlich, laut Frau Fiss, nach den beiden Stunden noch üben, entschuldigten die Eltern ihr Kind. – Da packte den Onkel der pädagogische Zorn:

„Fritz wurde über das Klavierspielen lediglich informiert; es wurde aber mit ihm nicht trainiert!

Ein langfristiges, systematisches Training ist Voraussetzung, um Fingerfertigkeit und Musikkompetenz zu entwickeln. Dazu gehört ein qualifizierter Klavierlehrer, der korrigiert und motiviert, der Fragen beantwortet und schwierige Takte vorspielen kann.

Nur so kann ansprechende Klaviermusik gespielt und erlebt werden.“

Vater beschwerte sich später beim Kultusministerium über den teuren Minimalismus der Firma XY. Doch der Ansprechpartner verteidigte das Unternehmen und wies auf den freien Bildungsmarkt hin ...

## 8 Klavier spielen – morgen

Und wenn sie nicht gestorben sind, so reduziert XY den Klavierunterricht auf 10 Minuten, Frau Fiss kassiert dafür 50 Euro und Fritz klimpert weiterhin „Alle meine Entchen“ mit dem Ein-Finger-Suchsystem.

### Ein neues Projekt der „Stiftung Lesen“

Für das Jahr 2008 kündigte die „Stiftung Lesen“ ein bundesweit neues Projekt an. In Arztpraxen bei den Pflicht-Vorsorgeuntersuchungen will sie Eltern so genannte Lesestart-Pakete überreichen. Ein solches Projekt habe seit zehn Jahren in Großbritannien „sensationalen Erfolg“. Auch in einigen deutschen Städten stößt bei Eltern von einjährigen Kindern das Modellprojekt „Lesen von Anfang an“ auf großes Interesse. Damit wird das Ziel verfolgt, familienunterstützt die frühkindliche Leseförderung zu stärken. Lesestart-Pakete enthalten sowohl Informationen über die Sprach- und Leseentwicklung als auch altersgerechte Bücher und Buchempfehlungen für Kleinkinder.

Mehr zum Thema Lesen in dieser Ausgabe (Seite 48): „Den Spaß am Lesen fördern“.

